Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die letzte Seite.

Es kommt bei allem auf die Hauptsache an, und bei einer braven Zeitung ist immer die letzte Seite die wichtigste, denn sie enthält die Annoncen, die als Kiemen, Flossen und Rettungsgürtel des ganzen Organismus anzusehen sind. Ohne diese wäre der Redaktor nicht im Stand, seine Leser mit der werdenden Weltgeschichte bekannt zu machen und ihnen überraschende Telegramme vorzusetzen. Auch Witzblätter mit den ehrwürdigsten Witzen aus der Großvaterzeit müssen hochmoderne Annoncen, ja solche, die der Gegenwart vorgreifen, so zahlreich wie möglich bringen, sonst können sie ihre Witzemacher nicht honorieren und das Geld für das schöne Glanzpapier nicht aufbringen.

Also und aus diesem Grunde ist es auch Pflicht eines braven Blättleins, seine Leser und ganz insonderlich die Leserinnen aufzuklären über das, was auf der hintersten Seite steht. Zum Verständnis des Tagesberichtes muß man doch ein wenig Weltgeschichte und Geographie verstehen, zum Beispiel wissen, wo herum der alte Napoleon Gemeindepräsident war und in welchem Kanton der Südpol liegt; aber zum Verstehen der Annoncenseiten muß man noch zehnmal mehr wissen.

Heute sei einmal vom Annoncenpersonal die Rede, das man in den groß- und kleinstädtischen Inseraten trifft und darunter Spezien und Individuen, die in keinem Adreßbuch aufzufinden wären.

Das weibliche Geschlecht hat natürlich den Vortritt und unter diesem dürfte wohl niemand geeigneter sein, den Reigen zu eröffnen, als das Mädchen für Alles. Ein erlogener Titel, denn erstens ist kein Mädchen, nicht einmal eins aus der Friedrichsstraße in Berlin für Alles brauchbar und zweitens darf man auch kein Mädchen, selbst wenn man Baron oder Sohn eines Barons ist, für Alles in Anspruch nehmen, sonst gibt es schiefe Geschichten. Bekanntlich suchen sich daher die Adeligen vom Eulenburgerschlag auf andere Weise zu helfen. Unter dem Wort „Jungfer gesucht" wird nicht gerade an die immaculata virginitas sondern an die gefügige Dienstbarkeit gedacht, wozu auch die Variation Spülmamsell gezählt wurde. Früher nannte man solche Leute kurzweg „Küchenmenschen". Kindergärtnerinnen sorgen für die Seele, Probiermamsellen für den Leib ihrer Nebenmenschen, denn letztere, die womöglich von klassischen Formen und niedlichem Charakter sein müssen, dienen in den Modengeschäften als Modelle, an denen man nach Belieben herummessen und -nesteln kann. Sie können sich dann zehn Minuten lang vor dem Spiegel einbilden, vornehme Gräfinnen oder millionenreiche Judenschickselchen zu sein. Hie und da liest man auch von einer „Bereiterin", die aber nicht Küchlein und Dampfnudeln bereitet, sondern lebendige Pferde für Damen zureitet und also bis in die linke Ferse geborene Amazone sein muß. Zweit- und Dritt-Mädchen, die in den Großstadtzeitungen vielfach verlangt werden, sind gleichsam erster und zweiter Unterlieutenant in einer noblen Haushaltung, wo man die persönlichen Domestiquen auch am liebsten Zofen und Bonnen nennt (nicht etwa bonbonnière). Die Masseusen bearbeiten nicht den Rücken eines Pferdes, sondern den leibhaftigen Leib eines Nebenmenschen, bei der Büffetdame muß sich der Setzer in Acht nehmen, daß er nicht statt des t ein l in die Hände kriegt.

Auch bei der Männerwelt sucht man sich so schön als möglich herauszustreichen. Der Roßkamm nennt sich Pferdeagent. Wenn man jemanden anpumpen will, so adressiert man sich nie an einen dummen, sondern stets an einen „edlen" Herrn. Der Annoncensammler heißt Aquisiteur. Stille Teilnehmer, die oft genug gesucht werden, sind solche, die das Maul halten sollen, wenn ihr Geld verspielt wird. Schreibtaglöhner nennen sich Diurnisten. Unter einem Schweizerdegen hat man einen Buchdrucker, unter einem Schweizer einen Melker und unter einem Suisse einen breitschultrigen Portier zu verstehen. Jäger haben nichts mit der Jagd zu tun, sondern sie tragen einen stolzen Hut mit Federbusch und machen ihrer gnädigen Herrschaft den Kutschenschlag auf und zu. Vielleicht in Polen, wo die Kleinjagd auch in den Zimmern nötig wird, müssen sie etwa behülflich sein, die kleinen Kupferhüpfer zu erlegen.

Der Sekretär, manchmal auch maitre de plaisirs hat die finanziellen und sonstigen Geheimnisse der Herrschaft zu wahren, der Detektiv sucht sie aufzudecken, pedicur und manicur laborieren an den äußersten Extremitäten. Der Chauffeur verstänkert Stadt und Land. Der Hoflieferant wäre bald auf dem Hund, wenn er von den Einkäufen des Hofes allein leben müßte. Das „Schadchen", dem wir in allen deutschen Blättern begegnen, ist der israelitische Ehekuppler, der seine Dienste anbietet. Gelegenheitsdichter und Bettnässer bedürfen keiner besondern Erklärung. Wer in der Zeitung eine „Lebensgefährtin" sucht, macht sie zugleich auf das Gefährliche der Sache aufmerksam.

Am allerbuntesten ist die Blumenlese in den für die Tingeltangel bestimmten artistischen Blättern, wo sich unter die Menschen auch noch kunstbegabte Viecher mischen; da treffen wir auf ein und derselben Seite: Duettisten und Schlangenmensch, Zitherspieler und Serpentintänzerin, Glasfresser und Pannaureiterin, Figurantinnen und mathematisch gebildete Spanferkel, Tyrolerinnen und „bessere" Mißgeburten, Saltomortalehund, Mulattin, Damenkapellmeisterin und Bauchredner; alles empfiehlt sich, alles wird gesucht und findet sein Plätzlein, dem kunstsinnigen Publikum zur Erbauung.

Das Automobil.

'S war einer, dems zu Herzen ging
Daß er stets lauter Nieten fing,
Drum kauft er 100 Lose.
Und ausgerechnet dieser Mann
Ein schönes Automobil gewann.
Das fand er ganz famose!

Von Haus war er begütert nicht,
Doch hielt er es für seine Pflicht
Im Auto rumzufahren.
Er sagte sich: „Ich spare Zeit
Und bin beständig sprungbereit,
Und Geld tu ich auch sparen!"

Im Anfang ging die Sache gut!
Dann tat er, wie man immer tut:
Er überfuhr 2 Hunde — — —
Und einmal fuhr er zu geschwind,
Verletzt 3 Frauen und 1 Kind
Schier in der gleichen Stunde.

Bald war vergessen die Natur
Ob all der teuren Reparatur
Und ob der Polizei! — —
Allüberall war der Teufel los
Rechnungen kamen riesengroß — —
Da war die Freud vorbei!

Er wollt es gar nicht sehen mehr
Und gab's für 20 Franken her
Damit ers nur vergesse!
Daß dieser Mann sich schier erstach
Und die Geduld entzwei ihm brach,
Das ist die Schuld der Presse! E. S.

Leise, leise, katzenweise!
Junge Mäuse, zarte Speise!
So die frommen Jesuiten,
Wo sie sind im Land gelitten,
Erst so sanft, so süß, so gut;
Dann mit schwarzen Panthers Wut,
Teufelsaug voll Höllenglut
Fressen sie Dir Leib und Gut.

Jubilate, Jubiloh!

Aber! — aber — was ich heut' erfuhr, diesen Morgen schon um sieben Uhr!
Bundesbahner bauen nach der Schnur wie schon lieber für den Gau der Thur,
Endlich die erpochte Doppelspur plötzlich durch St. Gallische Natur!
Jegliche Santgaller-Kreatur zeigt jetzt eine freundliche Figur;
Und sogar zum Lobe der Kultur strählt er fein und zierlich die Frisur.
Strenger wird im Hause die Dressur;
Kinder dürfen künftig sprechen nur von der bundesbähnlichen Bravour.
Was ich meiner Gattin aber schwur ist ein neuer Hut zur Badekur,
Und ich hüpfe fast an einer Tour wie verrückt durch Wälder, Feld und Flur
Beim Verschwinden dieser alten Schur, der vertrackt verwünschten Einerspur!

Maliziös.

Junger Komponist (zum Musiklehrer): „Hier bringe ich Ihnen das jüngste Kind meiner Muse, ein Quartett für Blasinstrumente, zur Durchsicht." Musiklehrer (nachdem er viele Stellen gestrichen): „Hm, es scheint mir eher Streichmusik zu sein."

Warum in unerreichbaren Höhen
Die Sterne fern am Himmel stehen?
Man kann darnach die Hand nicht recken,
Sie gierig in die Beutel stecken,
Wie hier in seiner Habsuchtswut
Der Mensch mit Alpenpflanzen tut.

Öftermals pflegt man zu sagen:
Wie der Acker, so die Ruben.
Samstags neue Hemden tragen
Meistenteils die Judenbuben.

Aberwitz und Bettlerstolz
Beide geh'n an Krücken;
Aus Zigarrenkistchenholz
Baut man keine Brücken.

E früchtli.

Vater: „Das säg ich Dir, wenn Du wider dini kleini Schwöster hausst, so chunst es mit mir z'tue über!"

„„Denn pfyf ich ufs ganz Familielebe!""

Er hilft sich.

Wenn ich trinke, linke nieder,
Lachen all die Sakramentler!
Und die Kerle lachen wieder,
Zeig' ich mich als Abstinentler.

Und was Teufels ist zu machen?
Und am End', was ist gescheidter?
Wenn ich da bin zum Verlachen,
Trink ich ohne Weiteres weiter.

Die Liebe ist ein schönes Ziel,
Unliebe ist ein Fehler.
Kameliendamen gibt es viel,
Und noch viel mehr Kameler.

Hausknecht.

Ein jüngerer und geübter Hausknecht findet sofortige Anstellung bei

Groh & Co.

NB. Bei schriftlicher Anmeldung ist die Handschuhnummer anzugeben.

Ein neuer Kurs?

Aus Potsdam kommt die Kunde
Man traut den Ohren kaum
Von einem großen Unglück
Bei einem Apfelbaum.

Dort gingen 2 Juristen
Und unterhielten sich — —
Ein Auto schoß vorüber
Und lärmte fürchterlich — —

Da plötzlich brach ein Rädel
Und der Herr Rechtsanwalt
Ist mit gebrochnem Schädel
An einen Baum gepralllt!

Den anderen der Herren
Es gar getötet hat — — —
Tut nur das Maul aufsperren:
Tot ein Regierungsrat!! —

Sonst überfuhr man Bauern,
Doch das ward längst zu dumm.
Jetzt rennt man (mit Bedauern!)
Nur noch Juristen um.

Der Autler und sein Schofföhr
Sah'n sich verwundert an,
Denn wunderbarer Weise
Hats keinem nichts getan.

Gewiß wird noch für beid' es
Ganz eine heikle G'schicht,
Denn ungestraft tut Leides
Man an Juristen nicht! Emil.

Zwä G'fätzli.

Viel Fründe chönd im Sommer g'wöhnli
J's Apizeller Halbkantönli.
Denn hääßt mä d'Gofä d'Nasä putzä,
Und tuet die B'süecher fröndli dutzä.

Gad gester chont en Hochmuetslappi,
En mächtig rychä Heeratrappi,
Do fangt der Chabischopf an schnauzä:
„Ich lasse mich von dir nicht dauzä!"